Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 24 (1879)
Heft: 2

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

24. Jahrgang. 1879.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins.

№ 2. Erscheint jeden Samstag. 11. Januar.

Abonnementspreis: jährlich 4 Fr., halbjährl. 2 Fr. 10 Cts., franko durch die ganze Schweiz. — Insertionsgebühr: die gespaltene Petitzeile 10 Centimes. (10 Pfenning.) Einsendungen für die Redaktion sind an Herrn Schulinspektor Wyss in Burgdorf oder an Herrn Professor Götzinger in St. Gallen oder an Herrn Sekundarlehrer Meyer in Neumünster bei Zürich, Anzeigen an den Verleger J. Huber in Frauenfeld zu adressiren.

Inhalt: Volksbildung und die soziale Frage. II. (Schluss.) — Schweiz. Das Oberklassenlesebuch von Solothurn. II. (Schluss.) — Bernische Schulsynode. — Verschiedenes aus Appenzell A.-Rh. II. (Schluss.) — Nachrichten. — Mitteilungen der Jugendschriftenkommission. — Offene Korrespondenz.

Volksbildung und die soziale Frage.

II.

2) Die Kirche als Volksbildungsanstalt. Als Bildungs- und Erziehungsanstalt des Volkes hat die Kirche eine sehr grosse Bedeutung und Verantwortlichkeit. An ihr ist es hauptsächlich, die idealen und sittlichen Kräfte der Erwachsenen im Gegensatz zu den materialistischen Weltmächten zu pflegen und zu stärken. Das Mittel dazu ist die Pflege der Religion und zwar der christlichen Religion. Eine Religion, die nicht einseitig nur das Gefühl befriedigt wie der Pietismus, sondern die den ganzen Menschen, Gemüt, Verstand und Willen ergreift und befriedigt, ist und bleibt für Hohe und Niedere, für Gebildete und Ungebildete eine hohe Macht als die eigentliche Grundlage und Quelle der Moral. Soll die Religion aber auch den Verstand und Willen ergreifen, so darf sie dem vernünftigen Denken nicht widersprechen. Dem wissenschaftlichen Weltbewusstsein, das auf Erfahrung beruht, muss sie sich anschliessen und hat Alles fallen zu lassen, was ihm widerspricht. Versöhnung zwischen Glaube und Wissenschaft muss daher angestrebt werden. Dem Gesetze der Entwicklung hat sich daher auch die Kirche zu unterwerfen. Verknöcherung der Kirchenlehre ist der Verderb der Religion und die Demoralisation des Volkes.

Das wahre, reine und aufgeklärte Christentum, wie es sich im *Urchristentum* darstellt mit seinem reinen Gottbegriff, mit seiner beseligenden Lehre von der *Kindschaft* bei Gott, mit seiner Verkündigung des Reiches Gottes als der Herrschaft der Gerechtigkeit, des Friedens und der Freude im heiligen Geiste, mit seinem Streben, dieses Reich auf *dieser Erde* und nicht in einem erträumten Jenseits zu verwirklichen, mit seiner Predigt von der Gleichheit der Menschen, von der Gottes-, Bruder-, Nächsten- und Feindesliebe, diese Religion ohne Wunderspuck und Dogmenkram, diese Religion der Wahrheit, noch von keinen Kircheninteressen entstellt und verdorben, diese ergreift und läutert Herz, Verstand und Wille des Menschen und ist im Bunde mit der heutigen Wissenschaft eine grosse Macht zur Bildung und Erziehung des Volkes und zur Lösung der sozialen Frage. Niemand schädigt die Religion mehr als priesterliche und kirchliche Despotie; Nichts fördert sie und durch sie die sittliche Erziehung des Volkes mehr als Läuterung der Kirchenlehre und die Rückkehr zur Lehre Jesu.

Was tut aber der preussische *Oberkirchenrat?* Geschlagen von Blindheit wütet er gegen die kirchlichen Reformatoren. Der Pfarrer Kalthoff erklärte, er könne die unbedingte Autorität der Bibel, die Gottheit Christi und die Wunder nicht anerkennen und lehren. An dessen Stelle setze er die Bibel als die reinste Quelle religiös-sittlicher Wahrheit, Christus als reinste sittlich-religiöse Persönlichkeit ohne Sünde und eine göttliche Weltregierung, welche die von ihr selbstgeschaffenen Naturgesetze weder heute aufhebt noch jemals aufgehoben hat, um das christliche Gottesreich auf *Erden* zu gründen. Die Frömmigkeit besteht nach Kalthoff darin, dass wir gesinnt werden, wie Christus gesinnt war. — Dafür wurde Kalthoff vom Oberkirchenrat als Irrlehrer abgesetzt. Der Oberkirchenrat will die Stagnation, damit setzt er den Staat auf die Explosion. *Quem Deus vult perdere, dementat.*

Nur die Kirche, welche der Wahrheit dient, fördert die Bildung und Erziehung des Volkes und dient also zur Lösung der sozialen Frage; jede andere füllt nur die Fleischtöpfe der — Pfarrer. — In diesen Fleischtöpfen ist der Urgrund von viel Unwahrheit, Verwirrung, Despotie, Roheit und Vergehen zu suchen. — „Mehr Licht, mehr Licht!“

3) Die Schule als Bildungs- und Erziehungsanstalt des Volkes. In der Organisation der Schule hat der Staat ein wichtiges Bildungs- und Erziehungsmittel des Volkes in der Hand und damit einen bedeutsamen Faktor zur Lösung der sozialen Frage. Der Staat hat dabei sowohl das Aeussere als das Innere der Schule in Betracht zu ziehen. Das Aeussere betrifft die Organisation. Die Hauptsorge muss hier sein, dass das gesammte Schulwesen in allen seinen Stufen und Arten von Anstalten in einem

lebendigen, organischen Zusammenhang stehen. Das Kastenwesen und die Klassenunterschiede sind also zu beseitigen. Die Unentgeltlichkeit des Unterrichtes ist für alle die Anstalten einzuführen, die für das schulpflichtige Alter, also bis zum 16. Jahre, bestehen und allgemeine, nicht berufliche Bildung vermitteln. Auch der Besuch der Berufsschulen soll durch *Stipendien* den begabten armen Schülern erleichtert werden. Die *Aufsicht* ist so einzurichten, dass die Schule der Kirche gegenüber selbständig wird. Was das Innere der Schulen anbetrifft, so hat die Schule folgende drei Erziehungsmittel: *Unterricht, Zucht* und *Beispiel.*

Aufgabe der Schule ist es, den *sittlichen Charakter* des Menschen zu bilden. Der einzelne Mensch erreicht diese seine Bestimmung, wenn seine Intelligenz entwickelt, sein sittlicher Wille gekräftigt, sein Herz und Gemüt gebildet, wenn alle diese Geisteskräfte **harmonisch** gebildet und wenn er auch für die Anforderungen des beruflichen, praktischen Lebens gehörig vorbereitet wird. In Unterricht, Zucht und Beispiel besitzt die Schule die Mittel zu diesem Zwecke.

Die Entwicklung der Intelligenz erreicht die Schule durch einen Unterricht, der stets auf der Anschauung beruht, das Prinzip der *Entwicklung* und der Naturgemässheit befolgt, den Entwicklungsgang des Schülers berücksichtigt und diesen zur Selbsttätigkeit und *selbständigem Denken* anhält.

Die Bildung des Gemütes bezweckt die Schule durch einen erbaulichen Unterricht in der Lehre Jesu, durch anziehende Bilder aus der vaterländischen Geschichte, durch lebendige Behandlung poetischer und prosaischer Musterstücke aus der klassischen Literatur, durch Befriedigung des ästhetischen Gefühles in Gesang und Zeichnen.

Die Bildung des Willens fördert die Schule durch zahlreiche sittliche Motive im Unterrichte der Religion, der Geschichte, der Muttersprache und im Gesang, sowie durch das gemeinsame Schulleben, durch das Beispiel des Lehrers und durch die Zucht, die der Lehrer in der Handhabung der Disziplin ausübt.

Die Vorbildung für das praktische Leben wird erreicht durch die Sicherheit und Gewandtheit im mündlichen und schriftlichen Ausdrucke, durch Bildung der Denkkraft und Bildung des Körpers und durch Aneignung von Kenntnissen und Fertigkeiten.

In dem Masse, als die Schule alle diese Zwecke erreicht, in dem Masse rüstet sie den Einzelnen mit Kräften und Mitteln aus, um den guten Kampf des Lebens zu kämpfen, in dem Masse auch bringt sie ihn seiner höhern Bestimmung näher und erhöht ihren bescheidenen Beitrag zur Lösung der sozialen Frage.

Nur wenn der Staat, die Kirche und die Schule sich auf dem Boden des Rechtes, der Freiheit, der Wahrheit und der Liebe gegenseitig die Hand reichen, kann die drohende soziale Frage gelöst werden.

Wahre Bildung macht nicht nur frei, sondern auch arbeitsam, bescheiden, genügsam, mässig, rechtschaffen, aufopferungsfähig, human. Menschenliebe, erhöhte Aufklärung und moralische Bildung des Volkes lösen die soziale Frage. Darum halten wir es mit *Karl Schmidt's* Devise: „Vorwärts — in Wahrheit, Freiheit und Liebe!“ „Erziehet Menschen, deren Geistesleben auf fester Ueberzeugung ruht, die sich von ihren *ethischen* Grundsätzen durch kein Parteigetriebe abbringen lassen und die als heiligstes Gut die Wahrhaftigkeit ehren. Rettet, deutsche Lehrer, die deutsche Jugend aus der herrschenden Charakterlosigkeit und Zerfahrenheit und befreit sie vom Maulheldentum, das wie ein Mehltau auf dem Tatenleben liegt und an dem Deutschland kränkelt.“

Die Schule soll mehr und mehr eine **Erziehungsschule,** nicht eine blosse Lernschule sein. Wenn die gebildeten und reichen Stände mehr durch die wahrhaft christliche **Gesinnung** und die Menschenliebe und weniger durch Egoismus bewegt würden, dann könnte die soziale *Not* beseitigt und damit auch die soziale Frage gelöst werden. Zu dieser Verbreitung einer humanen und christlichen Gesinnung trägt die Schule bei, wenn sie die Bildung des sittlichen Charakters als ihre eigentliche Aufgabe erkennt und anstrebt. Die Schule führe also ihre Schüler zur *Arbeitsfreudigkeit, zur Bescheidenheit, Genügsamkeit, zur Pietät, zur Rechtschaffenheit, zur Wahrhaftigkeit und zu einer gesunden Religiösität.* Durch die Pflege all' dieser menschlichen und häuslichen Tugenden liefert die Schule ihren Beitrag zur Lösung der sozialen Frage. Der heutige Mangel an Idealität, der heutige Materialismus und Gelddurst, die sind es, welche die soziale Not vergrössern helfen; denn sie verhärten die Herzen der Reichen. Die Schule soll es sich daher zur Aufgabe machen, mit der Kirche wiederum den Glauben an die geistigen Güter und den *idealen Sinn* unseres Geschlechtes zu pflegen und zu hegen.

Vor Allem aus halte es der Lehrer auch mit der Devise *Fellenbergs: „Dem Reichen gebricht es selten an Hülfe; stehe du den Armen und Verlassenen bei.“* Der Lehrer nehme sich also besonders der armen Schüler an. Er suche Waisenkinder in gute Familien zu placiren. Er suche armen Schülern eine gründliche Bildung zu geben. Er sei solchen Schülern nicht nur Lehrer, sondern auch ein väterlicher Freund. Er leite und berate solche Schüler nach ihrem Austritt aus der Schule, wenn es sich um die *Wahl eines Berufes* handelt. Durch eine Volksbibliothek und eine Fortbildungsschule wirke er auch auf die erwachsene Jugend erzieherisch ein und sei ihr Freund, Berater, Helfer, Erzieher und der Träger der idealen Güter in seinem Dorfe. Schule und Lehrer als Träger der Idealität, der Humanität, der Wahrheit, Freiheit und Liebe sind ein wesentlicher Faktor zur Lösung der sozialen Frage. *Nur wenn alle drei Lebensmächte, Staat, Kirche und Schule im Geiste der Wahrheit, Freiheit und Liebe zusammenwirken und in der sittlichen Erziehung ihr gemeinsames Ziel erkennen, wird die soziale Frage gelöst.*

SCHWEIZ.

Das neue Oberklassen-Lesebuch für die Primarschulen des Kantons Solothurn.

(Korresp.)

II.

Der dritte Teil bietet Erzählungen aus der Schweizergeschichte. Der Geschichtsunterricht bezweckt: *a.* Erweckung patriotischer Gesinnung und Pflege sittlicher Gefühle und Grundsätze; *b.* Kenntniss der wichtigsten Tatsachen in Betreff der Entstehung und Entwicklung der Schweiz. Teils aus diesem Grunde, teils um einer Zeit- und Kraftzersplitterung vorzubeugen, kommt in der Primarschule nur Schweizergeschichte zur Behandlung. Dies hat jedoch nicht in rein übersichtlicher Weise zu geschehen, da die erforderliche Detailkenntniss nicht vorausgesetzt werden kann. Der Geschichtsunterricht muss sich vielmehr auf jene Hauptmomente beschränken, welche die Träger und Angelpunkte der historischen Bildung und Entfaltung unseres Vaterlandes und seiner politischen Institutionen bilden. Die Erzählung dieser Haupttatsachen aber muss ziemlich ausführlich, schmuck- und farbenreich sein und darf eines gewissen anmutigen Kolorites nicht entbehren, damit sie dem Zwecke entsprechend sowohl das Gemütsleben als auch die Erkenntnisskräfte des Schülers betätige. Bildet in der Mittelschule vorzugsweise eine wichtige historische Persönlichkeit den Mittelpunkt der geschichtlichen Erzählung, so ist es in der Oberschule eine bedeutungsvolle Tat. — Gemäss der angeführten Grundsätze besteht das Geschichtsmaterial des Lesebuches in einer fortlaufenden Kette von 54 Erzählungen aus der Schweizergeschichte. Sind dieselben auch einzeln für sich abgerundete, mono- oder biographische Geschichtsbilder, so stehen sie doch unter sich in etwelchem ursächlichen Zusammenhang. Sie sind der gesammten Sshweizergeschichte von der ältesten Zeit (Pfahlbautenzeit) bis auf unsere Tage entnommen und berücksichtigen namentlich die neuere Zeit. Die letzte Erzählung führt die Aufschrift: „Stellung der Schweiz im deutsch-französischen Kriege.“ Sämmtliche Erzählungen sind rubrizirt unter die drei Untertitel: „die alte Zeit“, „die Heldenzeit“ und „die neue Zeit“. Um dem Schüler eine Einsicht in den Zusammenhang der Haupttatsachen und namentlich eine Uebersicht über dieselben zu ermöglichen, ist am Schlusse einer jeden Unterabteilung ein Uebersichtsbild oder ein Rückblick beigefügt. Zudem folgt am Ende des geschichtlichen Teiles noch ein Gesammtüberblick, resp. eine kurze Charakteristik der drei Hauptperioden unserer vaterländischen Geschichte. — Gleichsam als poetischer Schmuck sind diesem Teile vier Dichtungen historischen Inhalts einverleibt.

Im vierten Teile begegnen wir Bildern aus dem Naturreiche. Wie schon bemerkt, geht der diesbezügliche Unterricht vom Objekte oder von guten Abbildungen aus. Das Lesebuch bietet einzelne abgerundete Bilder, welche kurze, logisch geordnete und sprachlich mustergültig redigirte Zusammenfassungen des mündlich behandelten Stoffes repräsentiren. Dass hier nur wirklich interessante Stoffe zur Behandlung kommen, versteht sich von selbst; dessgleichen, dass in der Primarschule auch solche Objekte aus dem Naturreiche besprochen werden dürfen, die im Lesebuche keinen Platz gefunden haben. Die im Lesebuche niedergelegten Bilder dienen auch als Lesestoff und liefern Material zu schriftlichen Arbeiten.

Nach den hier angegebenen Gesichtspunkten ist die Auswahl und Bearbeitung der naturkundlichen Themate im Lesebuche getroffen. 5 Objekte aus den Atmosphärilien und 6 aus den Mineralien vertreten die *unbelebte Natur*, 18 Objekte die *Pflanzenwelt*, 31 Objekte das *Tierreich* und 9 Themate den *Menschen*. Analog der Geschichte ist am Schlusse der drei erstgenannten Unterabteilungen je ein zusammenfassendes Bild oder ein Rückblick angereiht, von denen der erste die Atmosphärilien und Mineralien, der zweite das Pflanzenreich und der dritte das Tierreich charakterisirt. Bei der Behandlung des Menschen ist passenden Orts das Wichtigste aus der Gesundheitslehre und Krankenpflege beigefügt. — Die Form der naturkundlichen Bilder ist bei den einen einfach, schlicht und knapp; das realistische Interesse herrscht bei denselben vor. Bei den anderen dagegen ist der Stoff in eine geschmücktere, blumenreichere Sprache mit gehobener, kunstreicherer Stilisation gekleidet; das sprachliche Interesse kommt hier dem realistischen wenigstens gleich.

Im fünften Teile endlich finden wir Beispiele und Uebungsstoff zur Sprachlehre. — Diese letztere ist nicht sich selbst Zweck, sondern nur das Mittel zur Erreichung eines Zweckes. Dadurch nämlich, dass sie dem Schüler die Sprachgesetze zum Bewusstsein bringt, soll sie ihm zu einer korrekten schriftlichen Darstellung seiner Gedanken und zu einer sicheren Handhabung der richtigen Orthographie und Interpunktion verhelfen. Aller grammatische Stoff, der diesem Zwecke nicht dient, hat der Primarschule ferne zu bleiben. Da die Unterschule nur Sprachübung hat, so verteilt sich der spezifisch grammatische Uebungsstoff in konzentrischen Kreisen auf Mittel- und Oberschule. Im Mittelklassen-Lesebuche ist bereits ein Cyklus desselben niedergelegt und schafft eine sichere Grundlage für den grammatischen Unterricht in der Oberschule. Das neue Oberklassen-Lesebuch repetirt nun zunächst den in der Mittelschule durchgearbeiteten Stoff und behandelt dann ausführliche die Deklination des Substantivs, Adjektivs und Pronoms, die Konjugation des Verbs und die vier Aussagearten sowie die verschiedenen Arten der Satzreihe und des Satzgefüges. Daran schliesst sich eine fünf Seiten umfassende Sammlung solcher mundartischen Ausdrücke und Redensarten, deren Uebertragung in's Schriftdeutsche den Schülern Schwierigkeiten bereitet. Jede der betreffenden Seiten ist von oben nach unten in zwei Hälften geteilt. Auf dem linken Felde steht die mundartische Form, auf dem rechten deren schriftdeutsche Uebersetzung. Durch die Aufnahme dieser Sammlung ist einem viel geäusserten Wunsche Rechnung getragen.

Zur Grundlegung und Sicherstellung der Rechtschreibung (Orthographie und Interpunktion) folgt überdies eine gewisse Zahl von Wurzelwörtern sammt einigen Stämmen und Sprossformen, ferner eine Sammlung abgeleiteter Wörter, zusammengesetzter Wörter, klangverwandter Wörter, wohlklingender Wortpaare, bildlicher Ausdrücke und endlich eine Kollektion von Sätzen, welche die Interpunktion veranschaulichen. Den Schlussstein des grammatischen Teiles bildet eine Sammlung von 23 Skizzen zu stilistischen Aufgaben (Erzählung, Beschreibung, Rede, Brief).

Zirka zwei Drittel des Buches sind in Fraktur und ein Drittel in Antiqua gedruckt. Zum Zwecke grösserer Veranschaulichung sind dem Texte 54 trefflich ausgeführte Holzschnitte beigegeben, die aus dem xylographischen Atelier von Buri & Jecker in Bern stammen. Weitaus die grösste Mehrzahl derselben hat im geographischen und naturkundlichen Teil seine Verwertung gefunden.

Möge nun das längstersehnte Leesbuch seinen Weg antreten in unsere Primarschulen und dort in seiner Eigenschaft als Vermittlungsfaktor seine doppelte Aufgabe erfüllen: einerseits dem Schüler die in der Sprache niedergelegten geistigen Schätze erschliessen und ihm zu einer korrekten schriftlichen Darstellung seiner eigenen Gedanken verhelfen, andrerseits ihm ein bescheidenes Minimum realistischer Kenntnisse in's praktische Leben mitgeben, in

ihm den Sinn für Untersuchung und Betrachtung der Naturgegenstände wecken und in ihm das Bedürfniss nach eigener Weiterbildung wachrufen! *V. A.*

Bernische Schulsynode.

Diese hat sich am 3. Januar in Bern versammelt. Das erste Traktandum, das sie erledigte, war die „obligatorische Frage": *Das Verhältniss zwischen Sprach- und Realunterricht.* Ueber die eingelaufenen 29 Gutachten der Kreissynoden referirte Herr Lehrer *Wälti* und begründete folgende Antragsthesen der Vorsteherschaft:

1) „Durch Vereinigung des Sprachunterrichtes mit dem Realunterrichte wird die harmonische Ausbildung gefördert.

2) Auf der ersten Schulstufe, die 3 bis 4 ersten Schuljahre umfassend, überwiegt der Sprachbildungszweck den realistischen Zweck.

3) Auf den zwei oberen Schulstufen muss neben dem sprachlichen der realistische Zweck, gründliche Aneignung von Kenntnissen, fester in's Auge gefasst werden, daher Ausscheidung des Sprachfaches und der drei Realfächer im Lehrplan und Stundenplan eintreten.

4) Als Berührungs- und Vereinigungspunkte sind von da an zu betrachten:

a. Stufengemässe Erweiterung des Unterrichtsstoffes aus den Realfächern in *konzentrischen* Kreisen.

b. Der Fassungskraft des Schülers angepasste, biographische und monographische Behandlung des realistischen Stoffes, so dass derselbe zu sprachlichen Uebungen geeignet und verwendbar ist.

c. Herbeiziehung des behandelten realistischen Stoffes zur mündlichen und *schriftlichen* Sprachübung, namentlich auch zur *Leseübung* in Schule und Haus.

d. *Korrekter mündlicher Verkehr* zwischen Lehrer und Schüler auch im Realunterricht.

5) Die richtige Verschmelzung ist Aufgabe des Lehrers und bedingt durch seine Tüchtigkeit. Sie setzt voraus:

a. Eine gründliche Bildung des Lehrers.

b. Eine gegen bittere Nahrungssorgen schützende Lebensstellung.

c. Eine vollständige Hingabe der ganzen Manneskraft an die Ziele des Berufes.

6) Die Verschmelzung wird gefördert:

a. Durch Erstellung passender *Lesebücher,* welche sowohl für das Sprachfach als für den Realunterricht die Durchführung des Lehrplanes unterstützen.

b. Durch die nötigen Veranschaulichungsmittel: Illustrationen im Lesebuche, Wandbilder, Naturgegenstände, Apparate etc., ohne welche der Unterricht ein leerer Wortunterricht bleibt."

Diese Sätze wurden sammt und sonders ohne Diskussion von der Versammlung angenommen, und damit ist nun eine wichtige Reform des Unterrichtes angebahnt. Aber *ausgeführt* in ihrem ganzen Umfang können diese Thesen erst dann werden, wenn die Revision des *Oberklassen-Lesebuches* vorgenommen ist, was hoffentlich sogleich wird in Angriff genommen werden. Auf den *„korrekten mündlichen Verkehr* zwischen Lehrer und Schüler" werden hoffentlich die Inspektoren ein gehöriges Gewicht legen. — Das zweite Traktandum betraf den Unterrichtsplan für die Sekundarschulen. Mit den *Unterrichtsplänen* wurden folgende *„Postulate"* vorgelegt:

a. Allgemeiner Natur.

1) Nachstehende Lehrpläne dürfen — unter Genehmigung der Erziehungsdirektion — für einzelne Fächer in allen den Fällen abgeändert werden, wo das Interesse einer Schule es verlangt.

2) Die militärischen Uebungen sind fakultativ.

3) Ein Nachmittag in der Woche soll ganz frei sein, darf also nicht durch militärische Uebungen verkümmert werden.

4) In Mädchensekundarschulen bleibt es den Schulkommissionen überlassen — unter Genehmiguug der Erziehungsdirektion — die Verteilung der Stunden und des Lehrstoffes dem Charakter der Schule gemäss zu modifiziren.

5) In gemischten Sekundarschulen ist die Einordnung des Handarbeitsunterrichtes in den Lehrplan und in die Stundenverteilung Sache der Schulkommission.

6) Die häuslichen Aufgaben sind entweder ganz zu beseitigen oder im Einverständniss mit der Schulkommission auf ein Minimum zu reduziren.

b. Für zwei- und mehrklassige Sekundarschulen.

1) Der Unterricht in der Sekundarschule soll weder ausschliesslich vorbereitend noch abschliessend sein, sondern beides miteinander verbinden.

2) Für die Sekundarschulen ist das Minimum der wöchentlichen Stunden 30, das Maximum 36 und zwar mit Einschluss aller fakultativen Fächer.

c. Für Progymnasien und fünfklassige Sekundarschulen.

1) In Progymnasien mit ausschliesslich vorbereitendem Unterrichte kann in den unteren Klassen für die Dauer von drei oder vier Jahren der Unterricht in der lateinischen Sprache für alle Schüler obligatorisch erklärt werden. Doch darf die Kenntniss des Lateins für Realschüler keine Aufnahmsbedingung beim Uebertritt in's Gymnasium bilden.

2) In Progymnasien mit vorwiegend abschliessendem Unterrichte, sowie in fünfklassigen Sekundarschulen ist der Unterricht in den alten Sprachen fakultativ. Die Einordnung dieses Unterrichtes in den Lehrplan und in die Stundenverteilung ist Sache der Schulkommission.

3) Englisch und Italienisch können in einem nicht ausgebauten Progymnasium von Klasse II an fakultativ betrieben werden.

d. Für Gymnasien.

1) Am Obergymnasium ist entweder das Englische oder das Italienische für Realisten obligatorisch.

2) Die Stunden für Englisch und Italienisch am Realgymnasium sind so zu legen, dass dieser Unterricht auch von den Literarschülern besucht werden kann.

3) Durch die Synode ist das Gesuch an die Erziehungsdirektion zu richten, es möchten die Regulative für die Maturitätsprüfungen (sowohl der humanistischen als der realistischen Richtung) einer *Revision* unterworfen werden, in dem Sinne, dass ein *einheitliches* Prüfungsreglement für alle die betreffenden Literaranstalten und ein solches für alle die betreffenden realistischen Anstalten aufgestellt würde.

Einzig über das Postulat *a.* 6 (häusliche Aufgaben) entspann sich eine längere Diskussion. Als entschiedene Gegner der häuslichen Aufgaben sprachen namentlich die Herren Grütter und Schwab am Seminar in Hindelbank. Für ein gewisses richtiges Mass von Aufgaben traten auf die Herren Sekundarlehrer J. Wyss, Pfarrer Martig, Direktor Kummer, Fürsprech Ritschard, Inspektor Egger u.a.m. Schliesslich wurde der Antrag des Herrn *Ritschard* mit folgender Fassung angenommen: *„Die Behörden haben zu wachen, dass die Erteilung von Aufgaben in vernünftigem Masse geschehe, und dass dabei die verschiedenen Fächer berücksichtigt werden."* (Hiezu ist die Einführung eines Kontrolbuches das richtige Mittel.) — Die *militärischen* Uebungen (Satz *a.* 2) wurden für Schüler und Schulen fakultativ erklärt, und es wurde gegen diese „Spielerei grosser Kinder" scharf gepülvert. — Nach langer und breiter Diskussion über die Stundenzahl der einzelnen Fächer wurde diese Sache der Vorsteherschaft überwiesen, wie

auch ein *Anzug*, der verlangt, dass zu den Austrittsprüfungen auch die Sekundarschüler beigezogen werden sollen. — In die Vorsteherschaft wurden gewählt die Herren: Ritschard, Rüegg, Grütter, Wälti, Weingart, Rüefli, Scheuner, Gylom und Landolt. Herr Ritschard wurde zum Präsidenten gewählt.

Verschiedenes aus Appenzell A. Rh.

II.

4) Prüfung der Lehrer. Die Wahlfähigkeit kann erteilt werden auf Grund abgelegter theoretischer und praktischer Prüfung oder auf Grund von Patenten aus anderen Kantonen oder dem Auslande, in welch' letzterm Falle aber eine praktische Prüfung doch zu bestehen ist. Während die alte Verordnung des Weiten und Breiten sich über die Prüfung ausspricht, sieht die neue hierüber ein spezielles Regulativ vor. — Vergleichen wir diese neue Verordnung mit der alten, so finden wir äusserst wenig Verbesserungen für das Schulwesen. Die meisten Wünsche und Hoffnungen der Lehrer sind zu Wasser geworden. So sieht dieselbe auch nicht einen Rappen vor zur Versorgung dienstunfähig gewordener Lehrer, nicht den kleinsten Beitrag zur Unterstützung der bestehenden Kassen: Alters-, Wittwen- und Sterbefallkasse. Es hat die Lehrerschaft wegen Schulverordnung und Lehrplan in den verflossenen Jahren in den Konferenzen viel leeres Stroh gedroschen.

II. Rekrutenprüfungen pro 1878. Waren auch die bisherigen Resultate der Rekrutenprüfungen noch nie glänzend, so sind es leider die diesjährigen noch weniger. Sie fielen merklich geringer aus als die letztjährigen. Sie haben unter Weglassung derjenigen Rekruten, die von auswärtigen Schulen kommen oder eine höhere Bildung genossen, folgende Resultate ergeben:

	Note 1		Note 2		Note 3		Note 4	
	1877	1878	1877	1878	1877	1878	1877	1878
	%	%	%	%	%	%	%	%
Lesen	13,3	13,2	48,0	41,9	29,0	37,1	4,6	7,8
Aufsatz	7,4	2,7	24,9	27,8	40,1	52,7	27,6	16,8
Mündl. Rechnen	12,3	8,4	41,8	41,0	45,1	42,8	6,3	7,8
Schriftl. Rechnen	6,0	2,7	36,3	25,1	33,1	44,0	24,6	28,1
Vaterlandskunde	6,6	4,2	23,5	26,3	42,9	48,2	27,0	23,7

Nachschulpflichtige 1877 16 pCt.; 1878 15,5 pCt. Auffallend mag dem Uneingeweihten es vorkommen, dass bei diesen Prüfungen der Landesteil vor der Sitter so viel günstiger wegkommt als der hinter der Sitter. Nachschulpflichtige im Jahre 1877: Vorderland 9,6 pCt., Hinterland 25,4 pCt.; Nachschulpflichtige im Jahre 1878: Vorderland 11,8 pCt., Hinterland 20,9 pCt. Wer dagegen weiss, dass im Vorderland durchschnittlich kleinere Schulen sind, das Volk eher wohlhabender ist und nicht so fast ausschliesslich von der Viehzucht lebt wie die Hinterländer auf ihren Bergabhängen, ersteres daher auch mehr Sinn und Interesse für die Schule zeigt, der findet das Resultat begreiflich. Dass überhaupt das Volk vor der Sitter fortschrittlicher gesinnt ist, zeigt sich auch bei politischen und religiösen Fragen, ganz besonders bei eidgenössischen Abstimmungen und an Landsgemeinden; die Geschichte weist ja nach, dass die meisten Landsgemeinden in Trogen günstiger verliefen als die in Hundwil, wenn gesetzgeberische Fragen vorlagen.

III. Pensionirung der Lehrer. Schon seit Jahren machte die Lehrerschaft Anstrengungen, um beim Kantonsrate Alterszulagen und Ruhegehalte oder doch wenigstens das letztere zu erwirken, aber umsonst. Sind auch die Besoldungen in unserm Halbkanton gegenüber anderen Kantonen noch recht ordentlich, so sind sie doch nicht derart, dass es einem Familienvater möglich wäre, erkleckliche Ersparnisse für die Tage zu machen, da man uns gerne jüngeren rüstigen Kräften Platz machen sieht. So muss man auf Kosten der Schule aus billiger Rücksicht manchen noch auf seinem Posten belassen, wenn er auch beinahe nicht mehr demselben vorstehen kann. Wenn dann ein solcher Invalide doch endlich genötigt ist, den Schulstab niederzulegen, so fühlt jeder billig Denkende, dass er zu bemitleiden ist. Bei Anlass des Rücktrittes eines verdienstvollen Lehrers wagten nun verflossenen Herbst Schulkommission und Gemeinderat von Herisau einstimmig, der Gemeinde vorzuschlagen, dem Resignaten die Hälfte der bisherigen Baarbesoldung, Fr. 750, als Ruhegehalt zu bestimmen. Die Gemeinde erhob den Antrag beinahe einstimmig zum Beschlusse. Aber auch der Schulbezirk, in welchem der Resignat 32½ Jahre mit treuer Hingabe gewirkt (und zwar während mehr als 20 Jahren als gichtkranker, an den Gliedern beinahe gelähmter Mann unter vielen Schmerzen mit fast übermenschlicher Anstrengung, beim Unterrichte sein Leiden vergessend), zeigte dem Scheidenden seine Liebe und Teilnahme. Auf Sonntag den 27. Oktober wurde vom Leseverein des betreffenden Schulbezirkes eine Abschiedsfeierlichkeit veranstaltet und bei diesem schönen Anlasse dem treuen, aber leider viel zu früh dienstunfähig gewordenen Schulmanne ein Geschenk von Fr. 400 in Gold, von dankbaren Schülern und Freunden zusammengelegt, als Andenken überreicht. Es ist also hier in Ermanglung kantonaler Vorsorge in löblicher Weise die grosse und reiche, aber in neuester Zeit durch grossartige Bauten doch auch ziemlich mit Steuern belastete Gemeinde in den Riss getreten. Aber zwei andere alternde, wenn auch nicht so gebrechliche Schulmänner, welche sich doch auch in neuester Zeit zum Rücktritt genötigt sahen, sind auf sich selbst angewiesen, da die betreffenden Gemeinden nicht in der Lage sind, die Verdienste derselben in ähnlicher Weise zu belohnen, besonders bei gegenwärtigen Zeitverhältnissen, wo jeder Hausvater daran erinnert wird, dass die Goldbrünnlein auch wieder versiegen können.

Nachrichten.

— *Schaffhausen.* Der Schulgesetzesentwurf kommt wieder auf die Tagesordnung. Er schlägt als obligatorische Primarschulzeit vor: *a.* 8 ganze Schuljahre oder *b.* 6 ganze und 3 teilweise Schuljahre, mit nur wenigen Schulstunden im Sommer, oder *c.* unter besonderer Bewilligung des Erziehungsrates 8jährige Schulpflicht mit blossem Halbtagunterricht für das 7. und 8. Schuljahr. Diese letztere Bestimmung soll Rücksicht auf die ärmere Bevölkerung in der Stadt und anderen industriellen Orten nehmen.

— *St. Gallen.* Die Gemeinden zahlen nach der neuen Pensionsordnung 50—70 Fr. für jeden Primarlehrer jährlich in die Ruhegehaltskasse. Verdient Nachahmung auch im Kanton Bern.

— *Aargau.* Herr Pfarrer Schwarz in *Aarburg* stellt am Schlusse einer Artikelserie über die Sozialdemokratie im „Zof. Tagblatt" einige Thesen zur Lösung der sozialen Frage auf.

These I Lemma 2 heisst: Die Armut muss prohibitiv verhindert werden durch Heranbildung arbeitsfähiger Menschen; daher *a.* Vermehrung der Anstalten für verwahrloste Kinder; *b.* allgemeine Erweiterung des Schulunterrichtes bis in's 15. Altersjahr und Errichtung von fakultativen (oder obligatorischen?) Fortbildungs- und Gewerbeschulen bis in's 20. Jahr; *c.* Korrektionsanstalten für jugendliche Verbrecher, gesunkene Mädchen und für Arbeitsscheue.

These IV. Das ideale Leben muss gepflegt werden: 1) durch Bereicherung der Volksbibliotheken und durch

möglichste Verbreitung populär-wissenschaftlicher Bücher, Bekämpfung der unsaubern Romanliteratur; 2) durch belehrende öffentliche und unentgeltliche Vorträge; 3) durch Verbreitung gesunder Religiösität im Gewande unserer modernen Weltanschauungen.

— *Genf.* Nicht nur die Stadt Genf, sondern bereits jedes Dorf dieses Kantons hat seinen Kindergarten nach den Grundsätzen *Fröbels.* Die Agentur zum Schutze der schweizerischen Gouvernanten im Auslande hat im letzten Jahre 132 Erzieherinnen und 345 Gouvernanten plazirt.

— *Elsass.* Das „Elsässische Schulblatt" sagt: „Wir können und wollen nicht wieder zurückkehren zu einer Zeit, wo das Autoritätsgefühl als blinder Gehorsam die Massen beherrschte. Das Geschlecht, das einmal von dem Baume der Erkenntniss und der Freiheit gekostet, ist für eine solche Autorität für immer unzugänglich! Wir kennen aber und wollen ein höheres und edleres Autoritätsgefühl, das Gefühl der vor dem ewig Guten und Grossen in selbstbewusster Liebe sich beugenden Freiheit. Zu diesem unser Volk immer mehr zu erziehen, das ist die Aufgabe aller idealen Mächte im Volksleben, vor Allem der Kirche und Schule. Die Schule verfügt über manigfache Mittel, den Geist des Kindes an eine ideale Welt zu fesseln; wahre Sittlichkeit aber zu erzeugen, dazu hat sie nur *Ein Mittel, und dieses ist der Unterricht in der Religion.* Diesen Bundesgenossen wird sie *nie* entbehren können."

— *Berlin.* Beim Empfange des Kollegiums der Stadtverordneten sagte Kaiser Wilhelm: „Die Hauptsache ist die Erziehung der Jugend; hier gilt es, die Augen offen zu halten; es ist ihre Aufgabe, die Herzen der Jugend so zu lenken, dass solche Gesinnungen (Attentate) nicht wieder aufwachsen, und das Wichtigste dabei ist die *Religion.* Die religiöse Erziehung muss tiefer und ernster gefasst werden." — Durch die Buchstabengläubigkeit hat man in Preussen nämlich die Religion diskreditirt.

— *Zur Pensionserziehung.* Die „Bayer. L.-Ztg." sagt: „Woher rekrutirt sich die Zahl derer, die mit offenen Augen in flatterndem Tand dem Abgrunde des Familienruins zutanzen? — Ich ruf' es laut und ohne Scheu (sagt König Richard): Die Mädcheninstitute und Pensionate sind die Brut- und Pflegestätten dieses verderblichen Geistes. Des Volkes Wohlfahrt beruht auf der Erziehung der Frauen. Was kann nun aus solchen Windfahnen werden, die mit ihren Schleppen jede Strassenkehrmaschine ersetzen; die um ihr Bisschen Französisch den wahren deutschen Gehalt dahingeben, mit ihren wenigen englischen Floskeln auch den ganzen exzentrischen Hochmut der Töchter Albions anzunehmen sich bestreben; die mit ihrer ohrzerreissenden Klavierklimperei die häusliche Ruhe und Harmonie zum Fenster hinausjagen; die von der Küche ohne Köchin gerade so viel verstehen, dass sie den Hasen erst sieden, dann rupfen und den Mann mit seinem Appetit schliesslich in's Wirtshaus treiben. Vor ihren Nerven gibt es erst recht keine Rettung, und der häusliche Herd verfällt.

— *Paris.* Hier sollen die kongreganistischen Lehrer und Lehrerinnen durch weltliche ersetzt werden. Mit den „Unfehlbaren" steht es schlecht.

— *Oesterreich.* Bei der Besetzung von Bosnien mussten 2000 Lehrer mithelfen; ihre Familien stecken dafür in Not und Armut.

— *Preussen.* Die Provinz Posen hat noch 11 pCt. Rekruten ohne Schulbildung. Im Lande der Intelligenz!

— *Honorar* für unsere Korrespondenten: Siehe „offene Korrespondenz".

Mitteilungen der schweizer. Jugendschriften-Kommission über neuere Erscheinungen auf dem Gebiete der Jugendliteratur.

(Fünfte Fortsetzung.)

II.

3) *Märchenbuch* von A. Linz-Godin. Auszug aus dem Märchenbuch von Godin. Mit 4 Bildern in Farbendruck und 76 Holzschnitten von Rudolf Geissler und Leopold Venus.

Neben bekannten Märchen von Grimm, Andersen, Bechstein, Hauff, Hackländer und Musäus begegnen wir einigen hübschen neuen von A. Godin, Sallet, Wolff; nach Göthe's „neuer Melusine" (dem Sesenheimermärchen) ist ein Märchen „die Prinzessin im Kasten" geschrieben. Ein anderes Märchen ist irischer Abkunft. Nach Görrer ist das Märchen: „Prinz Schreimund und Prinzessin Schweigstilla." In demselben ist die Schlussrede des Königs etwas lang geraten, wenn man sich Kinder als Leser denkt. Die Ausstattung des Buches ist sehr hübsch.

4) *Zu Lande und zu Wasser.* Erzählungen aus dem Seemannsleben von Heinrich Schmidt. 3 Bände (zweite Auflage) mit je 3 gemalten Bildern von E. Ebers.

Das sind nicht von jenen abenteuerlichen, oft übertriebenen Darstellungen, die zwar dem Knaben vielleicht besser gefallen als die treue Schilderung der Wirklichkeit, ihm aber dafür ganz falsche Vorstellungen beibringen und seinen Geist überreizen. Der Verfasser führt uns auch keineswegs das Seemannsleben ferner Küsten vor die Augen, sondern, da er offenbar nur aus eigener Anschauung schildern will, das Leben an der Nord- und Ostsee und in den bis Norwegen hinaufreichenden Meeren. Dafür tritt Alles höchst plastisch vor die Seele. Die Belehrung verbindet sich harmonisch mit der an realistischen Zügen reichen, spannenden Erzählung. Namentlich müssen deutsche Knaben, die in der Nähe der Küste leben, diese treue Wiederspiegelung des Seemannslebens mit Freuden begrüssen. Unserer schweizerischen Jugend liegt Manches etwas fern. Damit man das rechte Interesse nehme, muss der Gegenstand nicht allzu fremdartig sein, wie z. B. in der Erzählung der Ligger. Freilich kann man auf der andern Seite sagen, dass gerade darum diese Bücher der jungen Bevölkerung im Binnenlande um so lehrreicher sein dürften. Und wie geht's oft? Kennen wir doch einen jungen Frauenfelder, der als Knabe nie ein anderes Gewässer gesehen als den Bach Murg und jetzt als erster Steuermann schon Weltumseglungen vollbracht hat.

5) *Die Geschwister.* Erzählung für die reifere Jugend von Marie Förster. Zweite Auflage. Mit 3 Bildern von Julius Scholz.

Die für die Kinderwelt so warm fühlende und edel denkende Verfasserin ist schon lange todt; ihr Büchlein wird fortleben, so gewiss die geistigen Erzeugnisse eines fein fühlenden, gut gesinnten Menschen immer ihre Freunde finden. Doch lieben wir in Kinderbüchern die Darstellung des Todes von Kindern nicht, sei dieselbe noch so zartsinnig gehalten und mögen noch so edle, gehaltvolle und fromme Gedanken sich an diese Darstellung knüpfen. Das Herzbrechende eines solchen Gemäldes erschüttert das Kind zu sehr. Die Tragödie des Lebens kann nur vom Erwachsenen ertragen werden, weil *er* nur den weiten Horizont mit allen den tröstenden Gestirnen überschaut, während das Kind trotz allem religiösem Beiwerke in den traurigen Moment schmerzvoll versinkt.

6) *Das Blümchen Wunderhold.* Erzählungen für kleine und grosse Kinder von Martin Claudius. Mit 3 Bildern von Heinrich Stelzner.

Die Erzählungen heissen: das Blümchen Wunderhold, der Wünschelhut, der kleine Karl, die Maiblümchen, die

Stiefmutter. In der letztgenannten Erzählung wird mit Geschick das durch Märchen geweckte Vorurteil gegen Stiefmütter bekämpft. Auch die übrigen Erzählungen sind hübsch. Nur fiel uns in der Erzählung: „der kleine Karl" recht lebhaft ein, wie der köstliche amerikanische Humorist Mark Twain mit Recht solche Geschichten verspottet, in welchen die Knaben vor unbesonnenen gefährlichen Jugendstreichen gewarnt (hier sogar mit der Reitgerte des Vaters bestraft) werden. Die englisch-amerikanische Erziehung schätzt den Mut und das durch Schaden klug Werden am Knaben so hoch, dass sie dem künftigen praktischen und das Leben kräftig bewältigenden Manne zu Liebe manche unvorsichtige Streiche der jungen Leute gerne übersieht. Wir halten es in diesem Punkte mit den Amerikanern. Hätte Deutschland nicht sein Turnen und seine treffliche Militärabhärtung — durch manche Jugendschriften könnte die Nation wirklich zu Schlafmützen erzogen werden.

Aus dem Verlage von *Velhagen & Klasing* (Bielefeld und Leipzig) heben wir folgende Werke hervor:

1) Goldener Hausschatz. Ein deutsches Lesebuch mit Bildern. Herausgegeben von Gabriel und Supprian. 1879.

Wir haben es hier mit einem Lesebuche zu tun, wie man sie in Sekundarschulen findet, nur dass wir solchen Bilderreichtum in derartigen Werken sonst nicht antreffen. Der Inhalt ist ein sorgfältig gewählter. Die Rücksichten auf den sprachlichen und den realistischen Bildungsstoff haben beim Zustandekommen dieses Buches harmonisch gewaltet. Seitenzahl 392. Natürlich spielen Preussens allmäliges Anwachsen und die deutschen Siege des 18. und 19. Jahrhunderts eine grosse Rolle in dem Werke. Die Ausstattung ist sehr hübsch.

2) Venezia, die Königin der Meere. Bilder und Schilderungen aus der Geschichte Venedigs von W. Guischard. Mit 8 Bildern von G. Knackfuss.

Dieses schöne historische Werk wird weder auf dem Titel noch sonst als eine Jugendschrift ausgegeben, kann aber doch in gewissem Sinne als Jugendschrift gelten, indem die Geschichte der Lagunenstadt in populärer Weise erzählt ist und Bilder den Text veranschaulichen. Junge Leute von 15 Jahren, besonders Gymnasiasten, dürften an dem Buche grosse Freude haben; ebenso Erwachsene von einiger Bildung. Die Holzschnitte sind etwas zu schwarz geraten, z. B. „Künstlerfahrt zur Zeit Tizians"; zwar eine Nachtszene, aber auch hiefür zu schwarz.

3) Abenteuerliche und lehrreiche Ferienreisen von Fritz Andres. I. Band: *Der junge Generalstab im Harz.* Nach den Tagebüchern der Expedition erzählt und nach ihren Aufnahmen illustrirt von Fritz Kleinmichel.

Wenn wir sagen, dass die berühmten Voyages en Zig-Zag von Toepfer das klassische Urbild dieses Buches sein dürften, bringen wir unseren Lesern wohl am ehesten einen Begriff von demselben bei. Nur ist Fritz Andres belehrender als Toepfer, und seine Spässe sind deutsch, welch' letztere Bemerkung in manchen Augen als Vorzug gelten mag. Unseren jungen Leuten, die das Glück haben, in der grossartigen Alpenregion ihre Sommerwanderungen zu machen, dürften diese lehrreichen und humoristischen Schilderungen aus einer Harzreise nicht überall interessant genug erscheinen, und es bleibt diesem Buche in dem zitirten Werke Toepfers eine mächtige, unbesiegte Konkurrenz. Die Ausstattung ist vorzüglich.

4) Als sehr gute, nicht der Unterhaltung, sondern der Belehrung zu Liebe geschriebene Bücher sind ferner zu bezeichnen (aus demselben Verlage):

a. Das Buch der Sammlungen. Praktische Anleitung zum Anlegen, Ordnen und Erhalten aller Arten von Sammlungen (Käfer, Schmetterlinge, Pflanzen, Mineralien, Muscheln, Schädel, Siegel, Münzen, Autographien). Unter Mitwirkung bewährter Fachmänner herausgegeben von Otto Klasing. Dritte durchgesehene Auflage. Mit vielen, hauptsächlich naturwissenschaftlichen Bildern. Prächtig ausgestattet. Ein Ratgeber von grossem Werte für Knaben.

b. Der junge Tausendkünstler. Praktische Anleitung zur Darstellung leichter und unterhaltender Taschenspielerkünste, Schattenspiele, Puppenkomödien u. s. w. mittelst selbstgefertigter Apparate von Fritz Andres. Mit zahlreichen Abbildungen.

c. Des Kindes erstes Beschäftigungsbuch. Praktische Anleitung zur Selbstbeschäftigung für jüngere Kinder. Zugleich für die Hand der Mutter und Kindergärtnerin von E. Barth und W. Niederley. Mit zahlreichen Abbildungen. Sehr empfehlenswert.

d. Des deutschen Knaben Handwerksbuch. Praktische Anleitung zur Selbstbeschäftigung und Anfertigung von Gegenständen auf den Gebieten der Papparbeiten, des Formens in Gyps, der Schnitzerei, der Tischlerei, Zimmermannsarbeiten, Drechslerei, Laubsägerei, zur Herstellung von Tierbehältern, Fahrzeugen, naturwissenschaftlichen Apparaten n. s. w. Von E. Barth und Niederley. Vierte unveränderte Auflage. Mit vielen Illustrationen.

Wie sehr vermisst man oft beim Knaben Geschicklichkeit der Hände, die das Mädchen durch weibliche Handarbeiten erwirbt! Man gibt ihm also eine Werkzeugkiste. Aber welche Stümpereien bringt er zu Stande, da ihm die Anleitung fehlt! In diesem Buche ist die Anleitung gegeben. Wir empfehlen dieses Buch; nur mögen Eltern, die es als Festgeschenk wählen, erwägen, dass sie auch für's nötige Handwerkszeug zu sorgen haben. Solche Geschenke sind die besten, die wir kennen.

e. Des deutschen Knaben Experimentirbuch. Praktische Anleitung zum unterhaltenden und belehrenden Experimentiren auf den Gebieten der Physik und Chemie von Dr. H. Emsmann und Dr. O. Dammer. Mit vielen Illustrationen. Zweite unveränderte Auflage.

Eine Ergänzung zu dem unter *b* erwähnten Buche, eine praktische Einführung in die Gesetze der Physik und der Chemie; jedenfalls nur für ältere Zöglinge.

5) Dieselbe Buchhandlung hat uns folgende 4 Erzählungen zugesendet, die wir nicht als Jugendschriften bezeichnen, aber als populäre historische Romane mit vorwiegend deutscher, zum Teil deutsch-konservativer Tendenz immerhin empfehlen können, indem in diesen Büchern ein gutes Stück deutschen Lebens aus älteren Zeiten und auch der Gegenwart sich abspielt:

a. Des schlesischen Ritters Hans v. Schweinichen abenteuerlicher Lebenslauf. Nach des Ritters eigenen Aufzeichnungen wiedererzählt von Ernst Leistner. Mit 8 Bildern von Ph. Grot-Johann.

Schon die übrigens hübschen Bilder zu pag. 74 und 197 beweisen, dass wir es nicht mit einer Jugendschrift zu tun haben.

b. Der Bannerherr von Danzig. Eine deutsche Städtegeschichte von Ferd. Sonnenburg. Mit 8 Holzschnitten. Dieselbe Bemerkung zu Bild auf pag. 58 und 91.

(Fortsetzung folgt.)

Offene Korrespondenz.

Herr G. in A.: Ihre Sendung habe ich erhalten. — *An alle Mitarbeiter und Korrespondenten:* Die Anweisungen für das *Honorar* pro 1878 sind an den Präsidenten des Zentralausschusses des schweizerischen Lehrervereins, Herrn Seminardirektor *Rüegg*, abgegangen; Auszahlung durch den Vereinskassier wird daher bald erfolgen. — Herr G. F. in E.: Aus Ihrem Kanton zählen wir in Zukunft namentlich auf Sie!

Anzeigen.

Offene Lehrerstelle.

Man wünscht in eine ostschweizerische landwirtschaftliche Armenschule einen Hülfslehrer. Eintritt sofort. — Ohne gute Empfehlung sind Anmeldungen fruchtlos.

Wo, sagt die Expedition dieses Blattes.

Soeben erschienen im Druck und Verlag von **Fr. Schulthess in Zürich** und sind in **allen** Buchhandlungen zu haben, in **Frauenfeld** bei **J. Huber:**

G. Eberhard's Lesebuch für schweizerische Volksschulen. (Mittel- und Oberklassen.) Vierter Teil. Ausgabe für katholische Schulen. 4. sorgfältig durchgesehene Auflage. br. Fr. 1. 80, kart. Fr. 2 (in Partien zu Fr. 1. 60).

Dr. J. J. Egli's Geographie für höhere Volksschulen. III. Die Erde. 4. umgearbeitete Auflage Preis 80 Cts.

Im Verlage der **Erziehungsdirektion des Kantons Zürich** ist erschienen: (H 5124 Z)

Liedersammlung für die **Ergänzungs-, Sing- u. Sekundarschule,** bearbeitet von der **Musikkommission der zürch. Schulsynode.** Dasselbe enthält 30 zweistimmige, 35 dreistimmige und 4 vierstimmige Gesänge.

Preis: in **albo:** einzeln à 40 Rp.,
in Partien über 20 à 35 „
gebunden: einzeln à 60 „
in Partien über 20 à 55 „

Bezug beim **kantonalen Lehrmittelverlag,** Obmannamt Zürich.

Einladung zum Abonnement.

Auf die **„Blätter für die christliche Schule"** kann **jederzeit** abonnirt werden. Preis per Jahrgang Fr. 4. 20 ohne Postgebühr, halbjährl. Fr. 2. 20. Die Dezembernummern des laufenden Jahrganges werden neu eintretenden Abonnenten pro 1879 gratis zugeschickt. Inserate werden die dreispaltige Zeile à 10 Cts. berechnet.

Zu zahlreichen Bestellungen ladet ein

Stämpfli'sche Buchdruckerei in Bern.

Verlag von J. Huber in Frauenfeld.

Autenheimer, Fr., Lehr- und Lesebuch für gewerbl. Fortbildung, bearbeitet im Auftrage des Centralausschusses des schweiz. Lehrervereins. Mit 259 in den Text gedruckten Holzschnitten. Zweite Auflage. 8° broschirt Fr. 3, gebunden Fr. 3. 20.

Breitinger, H., & Fuchs, J., Französisches Lesebuch für Sekundar- und Industrieschulen 1. Heft. 4. Auflage. Broschirt Fr. 1. 2. Heft. 2. Auflage. Broschirt Fr. 1.

Largiadèr, Ant. Phil., Einleitung in die technische Mechanik für Gewerbe- und Industrieschulen. Mit 120 Holzschnitten. Preis br. Fr. 5.

Rebsamen, J. U., Leitfaden der Gesellschafts- und Verfassungskunde. Zum Gebrauche in Fortbildungsschulen und zur Selbstbelehrung für angehende Schweizerbürger. Zweite etwas erweiterte Auflage. 8° gebunden Fr. 1. 80.

Rebstein, J. J., Lehrbuch der praktischen Geometrie, mit besonderer Berücksichtigung der Theodolithmessungen, sowie der Instruktionen für das schweiz. Geometerkonkordat und die Grossherzogtümer Hessen und Baden. Mit 194 Holzschnitten und 4 lithographirten Tafeln. 8° br. Fr. 10.

Theobald, G., Leitfaden der Naturgeschichte für höhere Schulen und zum Selbstunterricht, mit besonderer Berücksichtigung des Alpenlandes.
Erster Teil, Zoologie. Zweite Auflage. 8° br. Fr. 2.
Zweiter Teil, Botanik. Zweite Auflage. 8° br. Fr. 2.
Dritter Teil, Mineralogie. 8° br. Fr. 2.

Walter, A., Die Lehre vom Wechsel und Konto-Korrent. Zum Gebrauche in Real- und Handelsschulen, sowie zum Selbststudium für den angehenden Kaufmann. 8° br. Fr. 2. 40.

Im Verlage von **J. Huber** in **Frauenfeld** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die Grundsätze der Perspektive

im Dienste des Zeichnens nach der Natur.

Ein Leitfaden

für

Lehrerseminarien, Kantonsschulen, Sekundarschulen etc.

Mit 31 Illustrationen.

Von

U. Schoop,

Lehrer des Zeichnens an den höheren Stadtschulen und der Gewerbeschule in Zürich.

Preis: Fr. 2. 40.

Billigste Klassiker-Ausgaben!

Börne's gesammelte Schriften. Vollständige Ausgabe in 3 Bänden. In 3 eleg. Leinenbänden Fr. 8.

Byrons sämmtliche Werke in 3 Bänden. Frei übersetzt von Adolf Seubert. In 3 eleg. Leinenbänden Fr. 8.

Goethe's sämmtliche Werke in 45 Bänden. In 10 eleg. braunen Leinenbänden Fr. 24.

Goethe's Werke. Auswahl. 16 Bände in 4 eleg. Leinenbänden Fr. 8.

Grabbe's sämmtliche Werke. Herausgegeben von Rud. Gottschall. In 2 eleg. Leinenbänden Fr. 5. 60.

Hauff's sämmtliche Werke in 2 Bänden. In 2 eleg. Leinenbänden Fr. 4. 70.

Körners sämmtliche Werke in 1 Band. In eleg. Leinenband Fr. 2.

Lessings Werke in 6 Bänden. In 2 eleg. Leinenbänden Fr. 5. 60.

Miltons poetische Werke. Deutsch von Adolf Böttger. In eleg. Leinenband Fr. 3.

Molière's sämmtliche Werke in 2 Bänden. Herausgegeben von E. Schröder. Eingeleitet von Prof. Dr. H. Th. Rötscher. In 2 eleg. Leinenbänden Fr. 5. 60.

Schillers sämmtliche Werke in 12 Bänden. In 3 Halbleinenbänden Fr. 6. In 4 eleg. roten Ganzleinenbänden Fr. 8.

Shakspeare's dramatische Werke in 3 Bänden. Deutsch von Schlegel, Benda und Voss. In 3 eleg. Leinenbänden Fr. 8.

Zu beziehen durch

J. Hubers Buchhandlung in Frauenfeld.

Zu beziehen von **J. Hubers Buchhandlung in Frauenfeld:**

Die Volkswirthschaft

in Lehre und Leben

von

Wilhelm Röhrich.

Preis Fr. 4.

Kleines Handbuch

der

Nationalökonomie

von

Maurice Block.

Preis Fr. 2.

In **J. Hubers Buchhandlung** in Frauenfeld ist vorrätig:

Die praktische Farbenlehre für Schule und Industrie

dargestellt durch die Erfindung der Grethochromie von

Julius Greth, Zürich.

Preis einer Tafel mit Text Fr. 1.

Das Werkzeichnen

für

Fortbildungsschulen und Selbstunterricht.

Von

Fried. Graberg.

II. Grundformen für Maurer u. Zimmerleute.

Preis 35 Cts.

J. Hubers Buchh. in Frauenfeld.

☛ Hiezu eine Beilage von A. Pichlers Witwe & Sohn in Wien.